

TUSIAD

Berlin

Almanya Basın
Değerlendirmesi

ALMANYA BASIN DEĞERLENDİRMESİ

TS-BER/2011/08

Die Integrationsdebatte übersieht Millionen Zuwanderer, die sich gegen die Zwangsislamisierung in der Türkei wenden: die Aleviten.

WELT  ONLINE

Die Welt, 05.03.2011

Nein, es ist keine gestellte Filmszene. Tatsächlich strömt an diesem kalten, sonnigen Sonntag eine Schar türkischer Gläubiger in eine ehemalige Kirche in Berlin-Kreuzberg. Zwölf Jahre ist es her, da eröffnete hier das erste „Cem-Haus“, eine Gebetsstätte für die Religionsgemeinschaft der Aleviten. Cem ist türkisch und steht für Zusammenkunft, und so geht die ganze Familie gemeinsam in das Gebäude und nimmt im Schneidersitz auf den bunt gemusterten Perser-Teppichen Platz, auf denen bereits Kinder herumtollen. Die Stimmung ist gelöst, nur wenige ältere Frauen tragen ein Tuch lose um den Kopf geschlungen, ihre Männer sitzen neben ihnen.

Viele Jugendliche sind gekommen, schwatzende Mädchen mit Röhrenjeans und glitzernden Klammerchen in den Haaren. Man muss kein Islamexperte sein, um zu merken: Es ist anders als in einer Moschee. Der Vorsitzende des Kulturvereins Anatolischer Aleviten spricht ein paar Grußworte und widmet sie seiner Wahlheimat: Er bedankt sich bei Deutschland. Vor allem deshalb, weil sich die Aleviten hier zum ersten Mal organisieren können, ohne Repressionen zu fürchten – ganz im Gegensatz zum Land ihrer Väter, der Türkei.

Aleviten für orthodoxe Muslime Ungläubige

Geschätzt ein Drittel bis ein Viertel der rund drei Millionen türkischstämmigen Einwanderer sind Aleviten – genaue Zahlen gibt es nicht. Statistiken sprechen von 4,2 Millionen Muslimen in Deutschland. Die Aleviten werden dazu gezählt, obwohl die Frage, ob die Aleviten Muslime sind oder nicht, ungeklärt ist. Orthodoxe Muslime werfen den Aleviten vor, sie seien Ungläubige. Die Türkei erkennt die Aleviten nicht als eigenständige Religion an – dort gelten sie zwangsweise als Muslime. Doch ein Großteil der Aleviten distanziert sich vom Islam.

Ali Ertan Toprak, Vizevorsitzender der Alevitischen Gemeinde Deutschland, nippt an seinem Wasser. Der Kölner ist zu Besuch in Berlin und hat soeben eine Currywurst verspeist. Die Aleviten halten sich nicht an Weisungen aus dem Koran – Schweinefleisch ist nicht verboten, auch der Verzicht auf Alkohol ist für sie kein Muss. Toprak ist in der Hauptstadt unterwegs in seiner Mission, alevitischen Religionsunterricht an deutschen Schulen voranzutreiben. Vereinzelt gibt es das bereits in sieben Bundesländern. Gerade kommt Toprak von einem Treffen mit CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe.

"Wir wollen in Deutschland nicht zwangsislamisiert werden"

Die Aleviten sind die einzige Gruppe aus dem islamischen Kulturkreis, die als Religionsgemeinschaft in Deutschland anerkannt sind. Nordrhein-Westfalen beschloss kürzlich als erstes Bundesland die Einführung eines bekenntnisorientierten Islamunterrichts. Toprak aber will alevitische Lehrstühle an deutschen Universitäten

sehen, sowie einen eigenen Religionsunterricht für alevitische Kinder. „Wir wollen auch in Deutschland nicht zwangsislamisiert werden“, sagt er.

Im Alter von zwei Jahren kam Toprak nach Deutschland, aufgewachsen ist er in Recklinghausen. Heute gilt als das deutsche Gesicht der Aleviten. „Für viele sind wir die letzte Hoffnung, dass der Islam doch demokratisch ist“, sagt Toprak. „Aber wir haben eine völlig unterschiedliche und eigenständige Glaubenslehre. Wir respektieren zwar den Koran genauso wie die Bibel, aber wir lesen daraus keine Handlungsanweisung. Wir lehnen die Scharia ab. Alevitische Frauen tragen weder Schleier noch Kopftuch. Ich fühle mich mehr als Alevit und weniger als Muslim. Wenn man alles gegenüberstellt – da bleiben wenig Gemeinsamkeiten.“ Dem Islam wirft er vor allem mangelnde Toleranz vor.

Ramadan ist schlimmste Zeit des Jahres

Auch in Deutschland werden alevitische Kinder gemobbt. Die 17-jährige Ceren etwa hat sich oft verstecken müssen. Die Alevitin besucht die elfte Klasse eines Gymnasiums. In ihrer Grundschulzeit hat sie während des Fastenmonats Ramadan oft heimlich auf dem Schulhof ihr Pausenbrot gegessen. „Von muslimischen Kindern wurde ich häufig als ungläubig beschimpft, weil ich nicht einen Monat lang gefastet habe“, sagt sie. Überhaupt ist Ramadan für die Aleviten die schlimmste Zeit des Jahres. Besorgte Mütter aus ganz Deutschland rufen bei der Alevitischen Gemeinde an, weil ihre Tochter als Schlampe beschimpft wird, wenn sie kein Kopftuch trägt oder einen Minirock.

Lange haben die Aleviten ihre Zugehörigkeit verborgen. Möglichst nicht auffallen war die Devise. In manchen Familien wussten nicht einmal die Kinder, dass sie Aleviten sind. Ihre Unterdrückung gipfelte im Massaker von Sivas. Am 2. Juli 1993 steckte ein aufgebrachter Mob ein Hotel in Brand, in dem alevitische Intellektuelle logierten, die zu einer Feier in die anatolische Stadt gekommen waren. 37 Menschen starben. Die türkische Regierung sprach von einem traurigen Vorfall.

"Wir sind die Juden von heute"

Der Anschlag sei ein Wendepunkt gewesen, sagt Toprak. Seitdem kämpfen die Aleviten. In Deutschland hat ihre Glaubensrichtung zum ersten Mal Anerkennung gefunden. Die Alevitische Gemeinde ist Mitglied der Deutschen Islamkonferenz; dort erhebt sie zunehmend das Wort gegen die konservativen muslimischen Verbände. Bei einem Treffen Ende des vergangenen Jahres etwa klagte der Dialogbeauftragte der Türkisch-Islamischen Union, Ditib Bekir Alboga, über eine wachsende Islamophobie in Deutschland: „Wir sind die Juden von heute.“ Toprak stand auf und sagte, wie unerträglich er diesen Vergleich findet. „Zudem“, sagt er, „ist Deutschland sicherlich nicht rassistischer als andere Länder in Europa. Hier konnten sich noch keine rechtspopulistischen Parteien durchsetzen. Das zeigt die Stärke dieser Gesellschaft.“

Aus dem Innenministerium hört man, die Aleviten seien die Einzigen, mit denen die Zusammenarbeit reibungslos klappe. „Tun Sie mir einen Gefallen: Bleiben Sie hier und holen Sie noch ein paar von Ihren Leuten nach“, flapste SPD-Chef Sigmar Gabriel jüngst auf dem alevitischen Neujahrsempfang. „Sie sind ja inzwischen besser integriert als die katholische Kirche!“ Dafür erntete er Applaus von Grünen-Chefin Claudia Roth und ein Schmunzeln von Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU). In der Kritik

am orthodoxen Islam reichen sich konservative Parteien und die Alevitische Gemeinde die Hände.

Türkei in der EU?

Unter dem Dach der Union hat sich jüngst ein christlich-alevitischer Freundeskreis etabliert. Einig ist man sich auch in der Skepsis um einen EU-Beitritt der Türkei. „Angeblich hat der türkische Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan sein Land der EU angenähert“, sagt Toprak. „Doch die türkische Gesellschaft ist religiöser und konservativer geworden. Wir befürchten eine Re-Islamisierung in der Türkei. Dieser Staat schimpft sich laizistisch, betreibt aber eine staatliche Religionsbehörde mit rund 100.000 Staatsbediensteten.“ Zwar wolle man die Türkei langfristig in der EU sehen – aber nicht in ihrem jetzigen Zustand, sondern als modernes, säkulares Land. Die Türkei aber entwickle sich schleichend zu einem islamischen Staat.

In ihrem Ursprungsland werden die Aleviten noch immer diskriminiert. Im höheren Staatsdienst etwa ist kein Alevit zu finden – dabei sind rund 30 Prozent der Türken Aleviten. Bei seinem Deutschland-Besuch vor drei Jahren hatte Erdogan die in Deutschland lebenden Türken zur Integration aufgefordert, zugleich aber vor völliger Aufgabe ihrer kulturellen Identität gewarnt. Am vergangenen Wochenende wiederholte er bei einem neuen Auftritt in Düsseldorf seinen Standpunkt. „Ich sage Ja zur Integration. Ihr müsst euch integrieren, aber ich bin gegen Assimilation“, rief Erdogan den rund 10.000 Zuhörern zu.

Aleviten in deutscher Gesellschaft verwoben

„Das ist zynisch, denn in seinem eigenen Land zwingt er die Aleviten zur Assimilation“, sagt Toprak zu derlei Positionen. „Die Türkei ist ein verbohrter, nationalistischer Staat, der völlig unkritisch mit seiner Vergangenheit umgeht.“ Die Regierung in Ankara lehnt es etwa vehement ab, ein Museum am Ort des Massakers von Sivas zu errichten. Kürzlich hat auch EU-Menschenrechtskommissar Thomas Hammarberg die Türkei schriftlich ermahnt, der Multireligiosität ihres Landes Rechnung zu tragen und die Religionsgemeinschaft der Aleviten anzuerkennen.

In Deutschland sind die Aleviten – ob sie sich nun selbst noch so bezeichnen oder nicht – längst eng mit der Gesellschaft verwoben. Auffallend viele türkischstämmige Politiker und Akademiker sind Aleviten. Özcan Mutlu, bildungspolitischer Sprecher der Grünen. Memet Kiliç, Vorsitzender des Bundesausländerbeirats. Ekin Deligöz, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen, die vor fünf Jahren in Deutschland lebende Muslima dazu aufforderte, das Kopftuch abzulegen. Seyran Ates, Autorin, Rechtsanwältin, Frauenrechtlerin.

Oder die Schriftstellerin Güner Balci, die sich kritisch mit der Situation muslimischer Migranten in der deutschen Gesellschaft auseinandersetzt. In Balcis Bücher fließen Erfahrungen aus ihrer Arbeit als Sozialarbeiterin in Berlin-Neukölln ein. „Viele gut integrierte türkischstämmige Zuwanderer sind Aleviten – das ist eine Erfahrung die ich immer wieder mache“, sagt Balci. „Besonders junge Männer, die alevitisch erzogen wurden, sind eher bereit, veraltete Rollenmuster abzulegen.“

Entegrasyon Tartışması, Almanya'ya Uyum Sağlayan ve Türkiye'deki Zorla İslamlaştırmaya Karşı Çıkan Milyonlarca Göçmeni Dikkate Almıyor: Aleviler

Hayır, bu bir filmin çekimi için sahnelenen bir oyun değil. Gerçekten de bu soğuk güneşli pazar günü, dindar Türklerden oluşan bir kalabalık Berlin'in Kreuzberg ilçesindeki eski bir kiliseye akın ediyor. Burada Alevi Din Cemaati için ilk "Cem Evi"nin açılışının üzerinden 12 yıl geçti. Buraya aileleriyle gelen insanlar, rahat bir atmosferde yere bağdaş kurarak oturuyor, çocuklar oynarken yan yana oturan kadınlar ile erkekler sohbet ediyor. Buranın bir camiden farklı olduğunu görmek için uzman olmak gerekmiyor. Anadolu Alevileri Kültür Derneği Başkanı, insanları selamladıktan sonra Alevilerin burada, babalarının vatanı Türkiye'de olduğunun tam tersine, baskı yapılmaksızın organize olmalarına izin verdiği için Almanya'ya teşekkür ediyor.

Üç milyon Türk göçmenin dörtte bir ya da üçte bir kadarının Alevi olduğu tahmin ediliyor. Kesin bir rakam yok. İstatistikler, Almanya'da 4.2 milyon Müslüman olduğundan söz ediyor. Müslüman olup olmadıkları sorusu açığa kavuşmamış olsa da Aleviler de bu rakama dahil. Koyu Müslümanlar, Alevileri dinsizlikle suçluyor. Türkiye, Aleviliği başlı başına bir din olarak tanımıyor, orada zorunlu olarak Müslüman olarak geçerliler. Ancak Alevilerin büyük bir bölümü İslam'a mesafeli duruyor.

Almanya Alevileri Cemaati Başkan Yardımcısı Ali Ertan Toprak, Alman okullarında Alevi din dersi öğretilmesi için Berlin'de CDU Genel Sekreteri Hermann Gröhe ile görüşmelerde bulunmuş. Daha şimdiden yedi eyalette bazı okullarda Alevi din dersi veriliyor.

Kur'an'da yazılanlara bağlı kalmayan, domuz eti ve içki yasağına aldırış etmeyen Aleviler, Almanya'daki İslam kültür çevresinde din cemaati olarak tanınan tek grup. Kuzey Ren Vestfalya Eyaleti kısa bir süre önce inanca odaklı İslam din dersi verilmesini kararlaştırmıştı. Ancak Alman üniversitelerinde Alevi kürsüleri oluşturulmasını ve Alevi çocukları için Alevi dini dersi verilmesini isteyen Toprak, "Biz Almanya'da da zorla İslamlaştırılmak istemiyoruz." diye konuşuyor.

İki yaşındayken Almanya'ya gelen Toprak, bugün Almanya'daki Alevilerin çehresi olarak biliniyor. "Birçokları için biz, İslam'ın demokratik olduğuna dair son umuduz." diyen Toprak, şöyle konuşuyor: "Ancak bizim inancımız çok farklı ve bağımsız. Kur'an'a da tıpkı İncil gibi saygı gösteriyoruz, ancak kendimizi kurallarına uymakla yükümlü hissetmiyoruz. Şeriatı reddediyoruz. Alevi kadınları ne peçe ne de başörtüsü takıyor. Kendimi bir Müslüman'dan ziyade Alevi olarak hissediyorum. Bütün bunları karşı karşıya koyduğunuzda, ortak paydalarımızın az olduğunu görüyoruz." Toprak, İslam'ı her şeyden önce yeterince hoşgörülü olmamakla suçluyor.

Almanya'da da Alevi çocukları rahat bırakılmıyor. Oruç tutmayan, başörtüsü takmayan ya da mini etek giyen Alevi çocukları, okulda arkadaşları tarafından dinsiz olmakla suçlanıyor.

Aleviler, uzun bir süre boyunca aidiyetlerini gizli tutarak, kimsenin dikkatini çekmemeye çalıştılar. Bazı ailelerin çocukları bile Alevi olduklarından habersizdi. Yapılan baskılar Sivas'ta 2 Temmuz 1993 tarihindeki katliamla doruk noktasına tırmandı. Bir grup ayaktakımı, bir etkinlik için şehre gelen Alevi aydınların kaldığı bir

oteli kundakladı ve 37 kişinin ölümüne sebep oldu. Türk hükümeti üzücü bir olay yaşandığından söz etti.

Toprak, bu saldırının bir dönüm noktası olduğunu söylüyor. Aleviler o dönemden beri mücadele ediyorlar. Dini inançları ilk defa Almanya’da tanınan Alevi Cemaati, üyesi olduğu Alman İslam Konferansında muhafazakar Müslüman organizasyonlarına karşı giderek daha güçlü bir şekilde sesini çıkarıyor. Örneğin, geçen yılın sonunda gerçekleşen bir toplantıda, Almanya’da İslamofobinin git gide arttığından şikayet ederek, “Bizler bugünün Yahudileriyiz” diyen DİTİB Diyalog Sorumlusu Bekir Alboğa’ya itiraz eden Toprak, bu benzetmeyi “katlanılmaz” bulduğunu söyleyerek, Almanya’nın diğer Avrupa ülkelerinden daha ırkçı olmadığını iddia etmişti.

Federal İçişleri Bakanlığından ise Alevilerin işbirliğinin sorunsuz bir şekilde yürüdüğü tek grup olduğu duyumları alınıyor. Kısa bir süre önce Alevilerin yeni yıl resepsiyonunda “Sizler Katolik kilisesinden daha iyi uyum sağlamışsınız. Lütfen burada kalın ve başka adamlarınızı da getirin” diyen SPD Lideri Sigmar Gabriel, bu sözlerinden dolayı Yeşiller Eş Genel Başkanı Claudia Roth tarafından alkışlanırken, Federal Meclis Başkanı Norbert Lammert’in (CDU) tebessüm etmesine neden olmuştu. Koyu İslam’a yönelik eleştiri konusunda muhafazakar partiler ile Alevi Cemaati el ele hareket ediyor. Birlik çatısı altında Hristiyan-Alevi dostluk çevresi oluşturuldu. Türkiye’nin AB üyeliğine duyulan şüphe konusunda da görüş birliği mevcut. Toprak, “Başbakan Erdoğan’ın ülkesini AB’ye yakınlaştırdığı iddia ediliyor. Oysa Türk toplumu daha dincileşti ve muhafazakarlaştı. Türkiye’de bir İslamlaşma gerçekleştiğinden endişeleniyoruz. Bu devlet, laik olduğunu söylüyor, ancak 100 bin devlet memurunun çalıştığı bir dini makam işletiyor.” diye konuşuyor. Türkiye’yi uzun vadede AB’de görmek istediklerini belirten Toprak, “Ancak şu anki haliyle değil, modern, laik bir ülke olarak” diyor ve Türkiye’nin yavaş yavaş bir İslam devletine dönüştüğünü kaydediyor.

Aleviler, köklerinin olduğu ülkede hala ayrımcılığa maruz kalıyorlar. Örneğin, devletin üst düzey hizmetlerinde Alevileri bulamazsınız, halbuki Türklerin yüzde 30’u Alevi. Almanya’yı üç yıl önceki ziyaretinde Erdoğan, Almanya’da yaşayan Türklere uyum çağrısında bulunmuş, ancak eş zamanlı olarak kültürel kimliklerini tamamen kaybetmemeleri uyarısında bulunmuştu. Geçtiğimiz hafta sonu Düsseldorf’taki yeni çıkışında bu ifadesini yineledi. Bunun Alevilerle dalga geçmek anlamına geldiğini söyleyen Toprak, Erdoğan’ın kendi ülkesinde Alevileri asimilasyona zorladığını belirtiyor. Türkiye’nin inatçı, milliyetçi ve geçmişine eleştirel yaklaşmayan bir ülke olduğunu söyleyen Toprak, örneğin Ankara’daki hükümetin Sivas’ta katliamın gerçekleştiği oteli müze yapmaya direndiğini belirtiyor. Kısa bir süre önce AB İnsan Hakları Komiseri Thomas Hammarberg de Türkiye’yi, ülkenin çok kültürlülüğünü dikkate alması ve Alevi din topluluğunu tanıması yönünde yazılı olarak uyardı.

Almanya’da ise Aleviler, uzun süredir toplumla iç içe geçmiş durumda. Çok sayıda Türk kökenli politikacı ve akademisyen Alevi. Örneğin Yeşiller Eğitim Politikası Sözcüsü Özcan Mutlu, Federal Yabancılar Meclisi Başkanı Memet Kılıç, beş yıl önce Almanya’da yaşayan Müslüman kadınlara başörtülerini çıkarma çağrısında bulunan Yeşiller Federal Meclisi Grubu Başkan Yardımcısı Ekin Deligöz gibi. Yazar ve avukat Seyran Ateş ile Müslüman göçmenlerin Alman toplumundaki konumlarını eleştirel bir şekilde ele alan yazar Güner Balcı da Alevi.

Die Hagia Sophia in neuem Glanz

NZZOnline

Neue Zürcher Zeitung, 12.03.2011

Bei der jahrelangen Restauration wurden auch verborgene Schätze zutage gefördert

Susanne Landwehr Eine 30 Meter lange Menschenglange steht vor dem Haupteingang der Hagia Sophia in Istanbul. Die Besucher warten ungeduldig auf den Moment, bis sie die Kuppelbasilika betreten dürfen. Jahrelang behinderte ein über 50 Meter hohes Gerüst im Hauptschiff den Blick auf die einzigartige Kuppel, die Fresken und Kalligrafien. Seit Ende des vergangenen Jahres ist nun das Gerüst abgeräumt, und die knapp 80 Meter lange und 70 Meter breite Halle glänzt in alter Pracht. Die Mosaiken in der Kuppel wurden restauriert, und an einem von vier Pendentifs, dem oberen Teil der tragenden Säulen, haben türkische Restauratoren in mühevoller Kleinarbeit ein Engelsgesicht freigelegt. 160 Jahre lang waren die schätzungsweise mehr als 700 Jahre alten Mosaiken unter mehreren Schichten Putz versteckt. «Wir wussten schon lange davon», sagt der Museumsdirektor Haluk Dursun. Doch zunächst fehlten das Geld, die technischen Möglichkeiten und das Fachwissen, um den Engel auch der Öffentlichkeit zeigen zu können. Unter anderem die Unesco sorgte vor 16 Jahren dafür, dass mit den Arbeiten begonnen werden konnte. Im vergangenen Jahr floss Geld vom türkischen Kulturministerium und vom für Istanbuls Auftritt als Europäische Kulturhauptstadt geöffneten Fonds.

Es lohnte sich. Denn kaum ein Gebäude vereint in seiner Architektur zwei Weltreligionen, das Christentum und den Islam, so beeindruckend wie die bald 1500 Jahre alte Hagia Sophia. Bevor der Rohbau der Kirche eingeweiht wurde, waren zwei ihrer Vorgängerinnen bei Aufständen in den Jahren 360 und 415 zerstört worden. An derselben Stelle, im historischen Zentrum des damaligen Konstantinopel, soll Kaiser Justinian die Vision eines dritten Kirchenbaus im Traum erschienen sein. Nach nur gut fünf Jahren Bauzeit rief er 537 zur feierlichen Einweihung aus: «Preis und Ehre sei Gott, dem Allerhöchsten, der mich für würdig hielt, ein solches Werk zu vollenden.

Unübertroffen ist die Bauweise der Kathedrale tatsächlich. Die Kuppel ist vom Boden bis zum Scheitelpunkt 56 Meter hoch und überspannt das beinahe quadratische Hauptschiff. Sie ruht auf nur vier Säulen, an ihrem Sockel sind 40 Fenster eingelassen, wodurch sie über dem Hauptschiff zu schweben scheint. Im Laufe der Jahrhunderte war sie während Erdbeben mehrmals eingestürzt. Die Wände, die Säulen und der Boden sind aus Marmor, den die Baumeister aus dem gesamten Osmanischen Reich herangeschafft hatten

Fast tausend Jahre lang war die Hagia Sophia die grösste Kirche des Christentums und Hauptkirche des Byzantinischen Reiches. Als Mehmet der Eroberer seine Truppen bis nach Konstantinopel führte und die Stadt 1453 einnahm, verwandelten die Osmanen die Kirche in eine Moschee. Sie entfernten die christlichen Reliquien, bauten eine Gebetsnische (Mihrab) und eine Kanzel (Minbar) ein, errichteten Minarette und legten alle Mosaiken mit christlichen Darstellungen ausser der Muttergottes und den Seraphim, den Engelsdarstellungen, unter Putz. 1934 wurde die Moschee auf Geheiss des Republikgründers Atatürk in ein Museum umgewandelt.

Von der wechselvollen Geschichte der Hagia Sophia zeugen heute wertvolle Mosaiken. Eines der ältesten, die Muttergottes auf dem Thron mit dem Jesuskind auf dem Schoß, stammt aus dem Jahr 867 und befindet sich über der Wölbung der Apsis. Ein anderes aus dem 10. Jahrhundert zeigt die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind auf ihrem Schoß. Rechts von ihr ist Kaiser Konstantin abgebildet, der ihr ein Modell Konstantinopels überbringt. Links von ihr hält Kaiser Justinian ein Modell der Hagia Sophia in den Händen. In der osmanischen Periode prägten im 16. Jahrhundert der Architekt Sinan und im 19. Jahrhundert die Tessiner Brüder Gaspere und Giuseppe Fossati das Erscheinungsbild der Hagia Sophia. Sinan baute die Sultansloge sowie Minarette und die islamischen Grabmonumente. Die Brüder Fossati restaurierten die Hagia Sophia in grossem Umfang. Sie erneuerten die Innen- und Aussenfassaden und besserten Risse in der Kuppel, in Wänden und Säulen aus. In ihre Zeit fiel der Entwurf der Hat-Kalligrafien, vier grosse runde Holzschilde mit arabischen Schriftzeichen, die das Hauptschiff der Hagia Sophia prägen. Auf ihnen stehen die Namen Allahs, des Propheten Mohammed und der vier ersten Kalifen Abu Bakr, Omar, Othman und Ali. Gaspere Fossati war es auch, der das Engelsgesicht vor 160 Jahren zum letzten Mal gesehen hatte.

Eindrückliches Taufbecken

Der Museumsdirektor Haluk Dursun bezeichnete die Enthüllung des Mosaiks als eine Revolution. Ein Grossereignis war auch die Ausgrabung eines Taufbeckens, das laut Dursun noch älter ist als die Hagia Sophia und das älteste derartige Becken überhaupt. Ursprünglich stand es unter der Kuppel des Baptisteriums. Das Taufbecken störte, als dort unter anderem Sultan Mustafa I. 1639 beigesetzt wurde. Die Osmanen schafften es auf den Hof, in das Atrium, wo es bis vor kurzem verschüttet lag. Wie ihnen das gelang, ist nicht bekannt. Das Becken besteht aus einem einzigen ovalen Marmorblock, 3,3 Meter lang, 2,5 Meter breit und 1,5 Meter hoch. An zwei Seiten befinden sich Treppen, auf denen die Täuflinge hinein- und auf der anderen Seite wieder heraussteigen konnten. Noch in diesem Frühjahr will das Museum das Atrium für Besucher öffnen. Derzeit wird noch an einem Zugang gebaut. Nur vom alten Baptisterium aus kann man es jetzt schon durch eine Scheibe sehen. «Es war für mich ein grossartiger Moment, als ich das Taufbecken zum ersten Mal sah», sagte der Museumsdirektor Dursun. Doch noch viel grossartiger sei es, den einmaligen Fund nun allen interessierten Besuchern zeigen zu können.

Yıllar Süren Restorasyonda Saklı Hazinele de Açığa Çıkarıldı

İstanbul'da bulunan Ayasofya'nın ana girişi önünde 30 metre uzunluğunda kuyruk var. Ziyaretçiler, Ayasofya'ya girecekleri zamanı sabırsızlıkla bekliyor. 50 metre yüksekliğindeki bir iskele, yıllardır eşsiz kubbeye, fresklere ve kaligrafilere bakışı engelliyordu. İskele geçen yılın sonundan beri artık yok ve 80 metre uzunluğundaki ve 70 metre genişliğindeki salon eski ihtişamında parlıyor. Kubbedeki mozaikler restore edildi, taşıyıcı sütunların birisinin üzerinde restorasyonu yürüten Türkler, zahmetli bir çalışmayla bir melek yüzünü ortaya çıkardı. Tahminen 700 yıldan eski olan mozaikler 160 yıl boyunca çok katlı sıva altında saklıydı. Müze Müdürü Haluk Dursun, "Bunu, uzun süredir biliyorduk. Ancak meleği topluma gösterebilmek için başta para olmak üzere teknik olanaklar ve uzman bilgisi eksikti." diyor. Özellikle UNESCO 16 yıl önce

Çalıřmaların bařlamasına öncülük etti. Geçen yıl Türk Kültür Bakanlıęından ve İstanbul'un Avrupa Kültür Bařkenti olmasından dolayı aktarılan fonlar dolayısıyla para geldi.

Buna deędi, çünkü bařka hiçbir yapı, mimarisinde iki dünya dinini, Hristiyanlıęı ve İslam'ı yaklaşık 1500 yıllık Ayasofya gibi etkileyici bir biçimde birleřtirmiyor. Kilisenin kaba inřaatına bařlanmasından önce, 360 ve 415 yıllarında iki tane öncülü, ayaklanmalarda zarar görmüřtü. Aynı yerde, eski Konstantinopol'un tarihî merkezinde Kral Justinian nc bir kilise inřasını hayal etmiř olmalı. Yaklaşık olarak beř yıl sonra 537 yılında açılıřı ilan etti: "Tanrım, sana řükürler olsun ki böyle eřsiz bir eserin bařarısını bana ltfettin. Ey Süleyman, senden stnm."

Katedral'in inřaat tarzı gerçekten eřsizdi. Kubbe yerden tepe noktasına kadar 56 metre yükseklięinde ve neredeyse kare biçimindeki ana gövdenin üzerini örtüyor. Sadece dört sütün üzerinde yükseliyor, ana yapının üzerinde szldkleri izlenimi veren 40 penceresi var. Yapı, yüzyıllar içinde, depremlerde zarara uęradı. Duvarlar, stnlar ve yerlerin tamamı, mimarın Osmanlı İmparatorluęu'ndan temin ettięi mermerden.

Ayasofya yaklaşık bin yıl boyunca Hristiyanlıęın en büyük ve Bizans İmparatorluęu'nun da ana kilisesiydi. Fatih Sultan Mehmet birliklerini İstanbul'a sürdüęünde ve řehri 1453 yılında fethettięinde, Osmanlılar, Kilise'yi camiye dönüřtürdüler. Hristiyan izlerini uzaklařtırdılar, mihrap ve minber inřa ettiler, minareler eklediler ve Hristiyan izlerini tařıyan mozaikleri ve melek resimlerini sıvayla kapadılar. Ayasofya 1934 yılında Cumhuriyet'in kurucusu Atatürk'ün emriyle bir mzeeye dönüřtürüldü.

Ayasofya'nın deęiřken tarihine bugün deęerli mozaikler tanıklık ediyor. İsa'yı ocukken Meryem Ana'nın kucaęında gösteren en eski mozaik 867 yılından kalma ve pervaz üzerindeki kemerde bulunuyor. 10. yüzyıldan kalma bir bařka mozaik, bakire Meryem'i ocuk İsa'yı kucaęında tařırken gösteriyor. Onun saęında kendisine Konstantinopol'un bir modelini sunan Kral Konstantin bulunuyor. Solunda ise elinde Ayasofya'nın bir modelini tutan Kral Justinian var. Osmanlı döneminde Ayasofya'nın görünüřünü etkileyenler, 16. yüzyılda Mimar Sinan ile 19.yüzyılda Tessinli kardeřler Gaspere ve Giuseppe Fossatti oldu. Sinan, sultan mahfilleri, minareler ve İslami anıt mezarlar inřa etti. Fossatti kardeřler Ayasofya'yı geniř çaplı restorasyondan geçirdi. İ ve dıř cepheleri yenilediler, kubbedeki, duvarlardaki ve stnlardaki çatlakları düzelttiler. Allah'ın, Hz. Muhammed'in ve ilk dört halife Ebubekir, Ömer, Osman ve Ali'nin adlarının bulunduęu, Ayasofya'ya damgasını vuran ahřap üzerine hat sanatı, onların zamanında yapıldı. Melek yüzünü 160 yıl önce son gören kiři Gaspere Fossatti olmuřtu.

Müze Müdürü Haluk Dursun, mozaięin açıęa çıkarılmasını bir devrim olarak nitelendirdi. Dursun'a göre Ayasofya'dan daha eski olan ve en eski vaftiz havuzlarından biri olan bir vaftiz havuzunun ortaya çıkarılması da büyük bir olaydı. Bu, ilk önce vaftizhane kubbesi altındaydı. 1.Mustafa'nın da mekna gömülmesiyle bu vaftiz havuzu rahatsızlık yaratmıřtı. Osmanlılar onu kısa bir süre öncesine kadar üzeri örtülü olarak durduęu atriyma çıkarmıřtı. Bunu nasıl bařardıkları da bilinmiyor. Havuz yekpare oval bir mermerden oluřuyor, 3,3 metre uzunluęunda, 2,5 metre geniřlięinde ve 1,5 metre yükseklięinde. İki tarafında da vaftiz edilenin bir yandan çıkıp öte taraftan indięi merdivenler var. Müze, bu yıl, atriymu ziyaretçilere açmak istiyor. řu sıralar giriř inřa

ediliyor. Vaftiz havuzu şimdilik vaftizhanedeki bir camdan görülebiliyor. Müze Müdürü Dursun, "Vaftiz havuzunu ilk kez gördüğüme bu benim için muhteşem bir andı. Bunu ilgili ziyaretçilere göstermek çok daha muhteşem olacaktır." diyor.

50 Jahre Arbeitsmigration nach Deutschland



Der Tagesspiegel, 17.03.2011

In der Türkei begeht man den 50. Jahrestag des Beginns der Arbeitsmigration nach Deutschland.

Für Ismail Bahadır muss der Moment recht merkwürdig gewesen sein. Zwischen dem türkischen Minister Faruk Celik und dem deutschen Botschafter Eckart Cuntz berichtete der Rentner Bahadır am Bahnhof der türkischen Hauptstadt davon, wie es war, in den 1960er Jahren als Türke nach Deutschland zu gehen. Damals war Bahadır schon einmal Mittelpunkt großer Aufmerksamkeit an einem Bahnhof: 1969 wurde Bahadır als der millionste „Gastarbeiter aus dem südosteuropäischen Raum“, wie es damals hieß, in München willkommen geheißen. Am Mittwoch war er Ehrengast bei einer Feierstunde aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des Beginns der türkischen Arbeitsmigration in die Bundesrepublik.

Zwölf Jahre arbeitete Bahadır in Deutschland, bevor er 1981 in die Türkei zurückkehrte. Bei seiner Ankunft in München hatte Bahadır einen Fernseher als Geschenk bekommen – als er ging, waren die Türken in Deutschland längst nicht mehr so willkommen. Schon 1973 verfügte Deutschland einen Anwerbestopp.

Ein halbes Jahrhundert nach der Unterzeichnung des „Abkommens zur Anwerbung türkischer Arbeitnehmer“ ziehen Türken und Deutsche Bilanz. Eine Reihe von Gedenkveranstaltungen erinnert an den Beginn der Migration, deren Auswirkungen in beiden Ländern bis heute hochpolitische Themen sind. In Ankara stand am Mittwoch unter anderem eine kurze Zugfahrt mit Dampflok als Symbol für die Emigration der Türken nach Deutschland auf dem Programm. Ende Oktober, am Jahrestag der Unterzeichnung des Abkommens, soll ein Zug von Istanbul auf eine echte Reise nach Deutschland gehen, so wie Bahadır und viele andere Türken in die Bundesrepublik gelangten. Dann wollen sich auch Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan und Bundeskanzlerin Angela Merkel treffen.

Bei der Feier am Mittwoch rückten die vielen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten in den Mittelpunkt. Heute bestehe ein Fünftel der Bevölkerung in Deutschland aus Migranten oder deren Nachfahren, sagte Botschafter Cuntz. „Das macht unsere Nation heute aus.“ Minister Celik, für die fünf Millionen Auslandstürken zuständig, strich heraus, wie hoffnungslos zurückgeblieben die Türkei 1961 war: „Damals hatten sie bei uns gerade den Ministerpräsidenten hingerichtet“, sagte er und meinte damit Regierungschef Adnan Menderes, der nach einem Putsch 1960 von den Militärs gehängt worden war. Heute allerdings sei alles ganz anders, sagte der Minister.

In Deutschland gibt es inzwischen 70 000 türkische Unternehmer. Und die Türkei ist eine aufstrebende Regionalmacht, in der sich immer mehr Menschen eines nie gekannten Wohlstands erfreuen. In Anspielung auf die deutsche Kritik an türkischen Migranten erinnerte Celik daran, dass die Auswanderung keine Idee der Türken war: „Die Leute gingen, weil man nach ihnen rief.“ Nun müsse Deutschland sich verstärkt um eine gute Integration bemühen, was bedeute, „Kultur und Religion“ der Türken zu respektieren.

Außerdem ist die Türkei heute selbst ein Zielpunkt für „Gastarbeiter“ – und für immer mehr türkische Rückkehrer aus Deutschland. Schon seit einigen Jahren ziehen mehr Türken aus Deutschland in die Türkei als in umgekehrter Richtung. Der türkische Wirtschaftsboom ist aber nicht nur für die in Deutschland lebenden Kinder und Enkel aus Bahadirs erster Generation der Arbeitsmigranten attraktiv: Knapp zwei Millionen legale und illegale Beschäftigte aus dem Ausland arbeiten inzwischen in der Türkei, schätzt die Regierung in Ankara. Das entspricht fast der Zahl der Türken in Deutschland.

Türkiye, Almanya’ya İşçi Göçünün 50’inci Yıldönümü Kutluyor

İsmail Bahadır, kendisini o an tuhaf hissetmiş olsa gerek. Türk Bakanı Faruk Çelik ile Alman Büyükelçisi Eckart Cuntz arasında duran emekli Bahadır, Türk başkentinin tren istasyonunda, 1960’lı yıllarda bir Türk olarak Almanya’ya nasıl gittiğini anlatıyordu. Bahadır, o dönemde de bir tren istasyonunda dikkati çeken büyük bir olayın odak noktasında yer almıştı: Bahadır, 1969 yılında “Güney Avrupa’dan gelen bir milyoncu misafir işçi olarak” Münih’te o dönemde kucak açılarak karşılanmıştı. Çarşamba günü ise kendisi, Federal Almanya’ya Türk iş göçünün başlamasının 50’inci yıl dönümü vesilesiyle yapılan törenin onur konuğuydu.

Bahadır, 1981 yılında Türkiye’ye dönmeden önce Almanya’da 12 yıl boyunca çalışmıştı. Münih’e geldiğinde kendisine bir televizyon hediye edilmişti ancak geri dönerken Türkler artık Almanya’da uzun süredir eskisi kadar memnuniyetle karşılanmıyordu. Almanya daha 1973 yılında işçi alımını durdurdu.

Türkler ve Almanlar, “Türk İş Gücü Anlaşması”nın imzalanmasından yarım yüzyıl sonra bir bilanço çıkarıyor. Bir dizi anma etkiliğiyle bıraktığı etkiler her iki ülkede de bugüne değin oldukça siyasi konular olan göçün başlangıcı hatırlatılıyor. Çarşamba günü programda, Ankara’daki diğer etkinliklerin yanı sıra Türklerin Almanya’ya göçünün sembolik olarak yansıtıldığı kara trenle kısa bir yolculuk da vardı. Anlaşmanın imzalanışının yıl dönümü olan ekim sonunda ise tıpkı bir dönemler Bahadır ve çok sayıda diğer Türk’ün Federal Almanya’ya ulaştığı gibi, bir trenin İstanbul’dan Almanya’ya gerçekten yola koyulması planlanıyor. Sonrasında Başbakan Recep Tayyip Erdoğan ile Şansölye Angela Merkel buluşmak istiyor.

Çarşamba günü yapılan etkinlikte, son onlarca yılda gerçekleşen çok sayıda değişiklik gündemin odak noktasını oluşturdu. Büyükelçi Cuntz, bugün Almanya’da nüfusun beşte birinin göçmenler ve onlardan gelen nesillerden oluştuğunu söyledi. Yurt dışında yaşayan beş milyon Türk’ten sorumlu Bakan Faruk Çelik ise Türkiye’nin 1961 yılında ne denli umutsuz, geri kalmış bir ülke olduğunun altını çizerek “O dönemde

bizde Başbakanı idam etmişlerdi.” diye konuştu. Bu sözleriyle 1960 yılında gerçekleşen bir darbe sonrasında ordu tarafından asılan Adnan Menderes’i kasteden Bakan, bugün ise her şeyin çok farklı olduğunu söyledi.

Almanya’da bu arada 70 bin Türk şirketi bulunuyor ve Türkiye, gitgide daha çok insanın hiç tanımadığı bir refaha sahip olmanın sevincini yaşadığı yükselen bir bölgesel güç hâline geldi. Çelik, Almanların Türk göçmenlere yönelik eleştirilerini ima ederek göçün Türklerin fikri olmadığını hatırlatıyor. “İnsanlar, çağrıldıkları için gittiler.” diyen Bakana göre Almanya’nın şimdi iyi bir uyum yönünde etkin çaba harcaması gerekiyor ve bu “Türklerin “kültür ve dinlerine” saygı gösterilmesi anlamına geliyor.

Öte yandan Türkiye, bugün bizzat misafir işçiler ve Almanya’dan giderek artan bir sayıyla geri dönen Türkler için bir çekim merkezi. Birkaç yıldan bu yana Almanya’dan Türkiye’ye göç eden Türklerin sayısı ters istikamete olduğundan daha fazla. Türk ekonomisinde yaşanan patlama, yalnızca Bahadır gibi iş göçünün ilk neslinin çocukları ve torunları için cazip değil: Ankara’daki hükûmet, bu arada Türkiye’de legal yahut illegal olarak çalışan yabancı sayısının tahminen iki milyon civarında olduğunu söylüyor. Bu rakam, neredeyse Almanya’daki Türklerin sayısına tekabül ediyor.

POSITIV GELADEN

Kaum Widerstand gegen Atomkraft in der Türkei

50 Jahre Arbeitsmigration nach Deutschland



Der Tagesspiegel, 29.03.2011

"Wird schon nichts passieren", sagen Türken, wenn sie Sicherheitsvorschriften ignorieren. Das gilt sogar bei der Planung von Atomkraftwerken. Wie jetzt gerade.

In der Teeküche der Grünen-Parteizentrale in Istanbul steht Generalsekretärin Selda Arzuman und putzt Salat. 290 Mitglieder habe ihre Partei landesweit, sagt sie und blickt kurz vom Schneidebrett hoch. Die Grünen sind vollkommen bedeutungslos, und daran ändert auch der Atomunfall in Fukushima nichts. Zulauf? Selda Arzuman zuckt mit den Schultern. „Nö, da tut sich nichts.“

Nebenan im leeren Versammlungsraum sitzt Özgür Gürbüz, 38, der die Partei vor drei Jahren mitbegründet hat und der über seine Landsleute nur den Kopf schütteln kann. Da haben die Türken vor 25 Jahren die radioaktive Wolke von Tschernobyl erlebt, sie wurden Zeugen, wie Behördenschlamperei zu einem schweren atomaren Zwischenfall führte, sie haben gesehen, wie die Regierung in Ankara die Gefahren verschwieg und herunterspielte.

Und jetzt, da alle Welt nach dem GAU in Japan aus der Atomenergie aussteigt, will die Türkei einsteigen. Mindestens zwei Reaktoren sollen in den nächsten Jahren entstehen,

trotz Erdbebengefahr. Wieder will Ankara nichts von möglichen Risiken wissen – und bei den Türken regt sich kaum Widerstand. Gürbüz ist einer der wenigen Antiatomaktivisten, die sich wehren.

„Ein wenig Strahlung ist bekömmlich“, hatte der türkische Handelsminister Cahit Aral im Jahr 1986 gesagt, als die Tschernobyl-Wolke übers Land zog. Mit Genießermiene trank er vor laufenden Kameras einen dampfenden Tee aus einem bauchigen türkischen Glas. Seht her, alles ist in Ordnung, lautete die Botschaft. Heute ist er 84 Jahre alt und erfreut sich bester Gesundheit. Die Türkei brauche nicht nur zwei oder drei, sondern zehn Atomkraftwerke, fordert er.

Ministerpräsident in den 80er Jahren war Turgut Özal, auch er versicherte den Türken nach Tschernobyl: „Radioaktiver Tee schmeckt besser.“ Staatspräsident Kenan Evren ließ die Türken gar wissen, Radioaktivität sei gut für die Knochen. Die Medien schluckten es, das Volk schluckte es. Zum Teil wortwörtlich: Als Haselnüsse von der türkischen Schwarzmeerküste wegen der Tschernobyl-Strahlung nicht mehr zu verkaufen waren, wurden sie nicht etwa vernichtet, sondern an Soldaten und Schulkinder verteilt.

Dabei waren zumindest einige Politiker von damals weniger überzeugt, als sie taten. Kenan Evren glaubte offenbar seinem eigenen Satz von der knochenpflegenden Strahlung nicht ganz und schickte diskret einen Boten zu der Chemikerin Inci Gökmen, die zuvor zum Ärger der Behörden die Unbekömmlichkeit von verstrahltem Tee nachgewiesen hatte. Der Bote sollte noch mal genaue Informationen zur Radioaktivität einholen. Gökmens Forschung hatte damals nicht nur die Lehrerfamilie Gürbüz auf türkischen Tee verzichten lassen.

Wesentliches habe sich seitdem nicht geändert, sagt Gürbüz. Seit mehr als 20 Jahren kämpft er gegen die Atomkraft, als Journalist, zwischenzeitlich bei Greenpeace, dann, indem er die türkischen Grünen mitgründete. In seinem Versammlungszimmer wirbt ein Transparent für eine „ökologische Verfassung“, eine Karte zeigt den Verlauf eines geplanten dritten Autobahnringes um Istanbul samt neuer Bosphorusbrücke, noch so ein Lieblingsprojekt der Regierung. Gegen die Autobahn gibt es wesentlich mehr Widerstand als gegen die Atomkraft. „Bir sey olmaz – wird schon nichts passieren“, lautet ein Lieblingsspruch der Türken, wenn wieder einmal Verkehrsregeln auf der Straße, Sicherheitsvorschriften im Betrieb oder Erdbebenregeln bei Bauprojekten ignoriert werden. Oder wenn Atomkraftwerke gebaut werden sollen.

„Wir vergessen schnell“, sagt Gürbüz über die Türken und die verblassende Erinnerung an Tschernobyl, die Katastrophe vor der Haustür, die doch aktueller ist denn je. „Heute ist zwar jeder im Internet und könnte sich informieren. Aber alle gehen eh nur auf Facebook.“

Und so kann es sich die Regierung von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan drei Monate vor der Parlamentswahl am 12. Juni 2011 ohne Weiteres leisten, trotz der Katastrophe von Japan den Einstieg in die Atomkraft voranzutreiben. Das Thema wird in der Türkei kaum diskutiert. „Und keine einzige Partei im Parlament ist konsequent gegen die Atomkraft“, sagt Gürbüz. Auch der Hilfeinsatz von Spitzenpolitikern der europäischen Grünen beim Kampf gegen die Atomkraft in der Türkei brachte bisher nichts. Bei einem Besuch in Istanbul beschwor Daniel Cohn-Bendit im vergangenen

Herbst den türkischen Außenminister Ahmet Davutoglu, die Türkei solle in der Energiepolitik doch lieber auf Zukunftstechnologien wie die reichlich vorhandene Sonnen- und Windenergie setzen statt auf Atomkraft. Davutoglu lächelte Cohn-Bendit freundlich an. „Die Türkei ist nicht Deutschland oder Frankreich“, dozierte der Politikprofessor dann. „Wir brauchen das Wirtschaftswachstum. Und wir brauchen die Energie schon morgen.“ Deshalb müssen Atomkraftwerke her.

Außer den unmittelbar vom geplanten Kraftwerksbau in ihrer Region betroffenen Menschen wehrt sich in der Türkei kaum jemand gegen die Bauprojekte. Bei einer Demonstration gegen die Atomkraft in Istanbul mussten sich kürzlich die Teilnehmer einen Weg durch Massen flanierender Shopper bahnen, die sich offenbar keine allzu großen Sorgen über eine verstrahlte Zukunft machten. Antiatomaktivist Gürbüz erzählt von der Begegnung mit Menschen, für die Atomkraftwerke und Atomwaffen ein und dasselbe sind – und die deshalb begrüßen, dass sich die Türkei welche anschafft.

Auf den Straßen Istanbuls ist von gesellschaftlicher Empörung ebenfalls nichts zu spüren. „Echt? Wir bauen ein Atomkraftwerk?“, fragt Aziz Günaydogan, der auf der Einkaufsstraße Istiklal Caddesi, einen Steinwurf vom Altbau der Grünen entfernt, Werbezettel für eine Sprachschule an Passanten verteilt. Dass sein Land seine ersten Reaktoren bauen will, ist ihm neu. Die Unfälle in Japan geben ihm ein wenig zu denken, aber nur ein wenig. „Da sollten unsere Politiker besser mal vorsichtig sein.“

Vorsicht ist allerdings nicht das allererste Wort, dass sich aufdrängt, wenn man sich die Stellungnahmen der türkischen Regierung zum Thema Atomenergie anschaut. Erst vergangene Woche zwar verkündete Erdogan, das erste türkische Atomkraftwerk der Türkei, das für 20 Milliarden Dollar von russischen Unternehmen in Akkuyu an der Mittelmeerküste gebaut werden soll, werde weltweit beispielhaft sein. Doch Gürbüz und andere Kritiker haben da ihre Zweifel. Vor 13 Jahren wurden bei einem Erdbeben rund 120 Kilometer östlich von Akkuyu in der Großstadt Adana rund tausend Menschen getötet. Laut Experten verläuft nur rund 30 Kilometer vom geplanten Kraftwerksstandort entfernt eine aktive tektonische Verwerfungslinie.

In Deutschland wurde das in einer erdbebengefährdeten Region von Rheinland-Pfalz errichtete Atomkraftwerk Mülheim-Kärlich gar nicht erst eingeschaltet. Auch stammt die Genehmigung für Akkuyu noch aus den 70er Jahren, als die Erdbebengefahr in der Region längst noch nicht so gut erforscht war wie heute, doch das stört den Regierungschef nicht. Schiefgehen könne schließlich überall etwas, teilte Erdogan seinen Landsleuten mit: Auch die von vielen Türken zum Kochen benutzten Gasbehälter könnten in der Küche explodieren. Aber deshalb verzichte doch niemand auf die Behälter. „Auch beim Autofahren geht man ein Risiko ein“, sekundierte Umweltminister Veysel Eroglu.

Über den Bau des zweiten türkischen Reaktors in Sinop an der Schwarzmeerküste verhandelt Erdogans Regierung ausgerechnet mit Tepco, jenem japanischen Unternehmen, das die Unglücksreaktoren von Fukushima betreibt. Auch hier sieht Ankara kein Problem. Die türkischen Kraftwerke würden hochmoderne Anlagen der dritten Generation sein, viel sicherer als die veralteten Reaktoren der ersten Generation in Fukushima, verspricht Energieminister Taner Yildiz. „Was wir brauchen, sind nicht Reaktoren der dritten Generation, sondern Politiker der dritten Generation“, lautet der Kommentar von Gürbüz.

Und vielleicht auch Kontrolleure der dritten Generation. Durch das eklatante Versagen der Aufsichtsbehörden hat die Türkei das Kunststück fertig gebracht, als einziges Land ohne Atomkraftwerk oder Atomwaffen auf der „Internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse“ zu landen, einer Liste ernster Atomunfälle. Im Dezember 1998 und im Januar 1999 tauchten zwei Transportbehälter für medizinisch verwendetes, hochradioaktives Kobalt-60 auf einem Istanbuler Schrottplatz auf. Eine Handelsfirma hatte die Container einem Schrotthändler verkauft. Der fingerte mit seiner Familie und seinen Mitarbeitern an den Metallkästen herum, öffnete sie und nahm sie auseinander. Fast 20 Menschen, darunter sieben Kinder, wurden verstrahlt. Der Unfall wurde erst bekannt, als der Schrotthändler und seine Familie ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Ikitelli erreichte auf der Unfallskala der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA die Stufe 3 – das ist ein „ernster Zwischenfall“. Die Unfälle in Fukushima hatten zwischendurch die Stufe 4, inzwischen wurden sie auf 6 hochgestuft, Tschernobyl war eine Katastrophe der Höchststufe 7.

Ein Gericht verurteilte die türkische Atomkontrollbehörde TAEK später zur Zahlung von Schmerzensgeld an die Familie des Schrotthändlers, weil sie bei der Aufsicht über den Verbleib des radioaktiven Materials versagte. Nach dem Mini-GAU von Istanbul verhielten sich die TAEK-Mitarbeiter immer noch so, als ginge es um einen verloren gegangenen Kasten Limonade und nicht um radioaktives Material. „Die stocherten mit Stöcken herum“, erinnert sich Gürbüz. Tatsächlich untersuchten die TAEK-Mitarbeiter damals den Schrottplatz mit Rechen und ohne Schutzkleidung.

Kann ja mal vorkommen, lautet das Fazit des Berichts über den Ikitelli-Unfall auf der TAEK-Website: „Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kommt es immer wieder zu Unfällen mit nuklearem Material.“ Genau diese TAEK wäre für die Kontrolle der türkischen Atomkraftwerke zuständig. „Es gibt auf der ganzen Welt keine andere Institution, die man so weit von einem Atomkraftwerk fernhalten sollte wie die TAEK“, sagt Atomkraftgegner Gürbüz. Viel mehr als Galgenhumor bleibt ihm nicht in dem hoffnungslos erscheinenden Kampf, den er führt. „So ein Land, so eine Energiepolitik gibt es nirgendwo sonst in Europa“, sagt er und schüttelt wieder den Kopf. „Eigentlich müsste ich verrückt werden, aber ich habe mich daran gewöhnt.“ Zum anstehenden Tschernobyl-Jahrestag organisiert er eine neue Demonstration gegen die Atomkraft. Wie viele Teilnehmer kommen werden, weiß er nicht.

Türkler Güvenlik Önlemlerini Dikkate Almadıkları Zaman "Bir Şey Olmaz" İfadesini Kullanıyorlar. Türkler Atom Santrali İnşa Ederken Bile Bu Tutum İçindeler--

Türkiye'deki Yeşiller Partisi Genel Sekreteri Selda Arzuman, ülke çapında 290 üyeye sahip olduklarından söz ediyor. Bu parti siyasi açıdan oldukça etkisiz bir konumdadır.

Yeşiller Partisinin kurucularından Özgür Gürbüz, Türk insanının radyasyon tehlikesine karşı duyarsızlığından yakınıyor ve 25 yıl önce Çernobil faciasının yarattığı felaketin, hükûmet tarafından hafife alındığını hatırlatıyor. Şimdilerde ise Japonya'daki felaket sonrasında Türkiye nükleer santraller inşa etmek istiyor. Ülkede deprem tehlikesi olmasına rağmen önümüzdeki yıllarda iki nükleer santralin açılması planlanıyor. Bu duruma ülkede pek fazla karşı çıkan yok.

Dönemin Başbakanı Turgut Özal, Çernobil faciası sonrasında "Radyasyonlu çay daha lezzetli." demişti. Hatta Cumhurbaşkanı Kenan Evren, "Radyasyon kemiklere iyi gelir." açıklamasında bulunmuştu. Özgür Gürbüz, 20 yıldan beri gazeteci olarak atom enerjisi kullanımına karşı çıkıyor ve eylemlerde bulunuyor. Türk halkının Çernobil faciasını çok çabuk unuttuğunu söyleyen Yeşiller Partisi kurucusu Gürbüz, halk arasında "nasıl olsa bir şey olmaz" zihniyetinin çok yaygın olduğunu belirtiyor.

Son olarak Japonya'da yaşanan nükleer felakete rağmen Başbakan Erdoğan hükûmeti, ısrarla atom enerjisi kullanımından ve nükleer santral inşasından yana tavır sergiliyor. Özgür Gürbüz, Türkiye'nin atom enerjisinin tehlikeleri konusunda duyarsız olduğunu ve hiçbir partinin nükleer santral inşasına karşı çıkmadığını vurguluyor. Bu konuda Dışişleri Bakanı Ahmet Davutoğlu, Türkiye'nin Almanya veya Fransa gibi bir ülke olmadığını ve ekonomik gelişimi açısından enerjiye ihtiyaç duyduğunu söylüyor.

Türkiye'de halkın büyük bir çoğunluğu nükleer santral inşası planlarından haberdar değil ve atom enerjisi kullanımına karşı çıkmıyor. Kısa bir süre önce Başbakan Erdoğan, Akkuyu yakınlarında maliyeti 20 milyar dolar civarında olan bir nükleer santralin açılacağını bildirdi. Proje karşı çıkanlar bu bölgenin deprem bölgesi olduğunu hatırlatıyor.

Karadeniz kıyısındaki Sinop şehri yakınlarında kurulacak olan nükleer santralin ihalesinin "Tepco" adlı Japon şirketine verilmesi düşünülüyor. Bilindiği üzere bu şirket, Fukushima'daki nükleer santrali de inşa etmişti. Enerji Bakanı Taner Yıldız, modern tesisler inşa edileceği düşüncesiyle bu konuda rahat gözüküyor.

1998-1999 yıllarında İstanbul'un İkitelli semtinde ciddi bir nükleer kaza yaşanmış ve 20 insan radyasyona maruz kalmıştı. Bu kazayla ilgili Türkiye Atom Enerjisi Kurumu mağdurlara tazminat ödemek zorunda kalmıştı. Özgür Gürbüz, hükûmetin enerji politikalarının benzerinin Avrupa'nın hiçbir yerinde var olmadığını ve Çernobil faciasını anma gününde bir protesto gösterisi düzenleyeceklerini söylüyor.

Muslime geben Friedrich Rückendeckung

WELT  ONLINE

Die Welt, 31.03.2011

Verbände halten den Appell der SPD zum Boykott der Islamkonferenz für kontraproduktiv

Der als islamfeindlich gescholtene Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) bekommt Zuspruch - ausgerechnet von einem der konservativsten muslimischen Verbände. Nachdem Friedrich von der Opposition aufgefordert wurde, den Vorsitz der Deutschen Islamkonferenz (DIK) abzugeben, versuchte nun der Dialogbeauftragte der Ditib zu beschwichtigen. "Der Minister wurde persönlich angegriffen", sagte Bekir Alboga. "Die DIK wird unter Friedrichs Leitung weitergehen. Er hat sehr aufmerksam zugehört und vieles an Kritik ertragen. Das zeigt seine Entschlossenheit, die Konferenz fortzusetzen." Die staatstürkische Ditib ist der verlängerte Arm der Regierung in Ankara, die daheim Menschenrechte unter anderem an Christen und Aleviten verletzt, der EU hält sie gern

Islamfeindlichkeit vor. Umso erstaunlicher ist nun Albogas Verständnis für den Innenminister nach der ersten DIK unter dessen Vorsitz. Für Unmut gesorgt hatten Friedrichs Worte, wonach es keine historischen Belege dafür gibt, dass der Islam zu Deutschland gehöre. Auch ein Vorstoß zur Sicherheitspolitik sorgte für Ärger. Muslimische Verbände sollten nach seiner Ansicht helfen, Extremisten frühzeitig zu erkennen.

Möglicherweise ist die Rückendeckung einiger islamischer Verbände eine Reaktion auf die Kritik der SPD. Die hatte zum Boykott aufgefordert: "Die Muslime sollten nicht mehr an der Islamkonferenz teilnehmen, bis ein anderer die Leitung übernimmt", wettete die Integrationsbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion, Aydan Özoguz.

Ali Ertan Toprak, Vizevorsitzender der Alevitischen Gemeinde Deutschland, fand drastische Worte. "Es ärgert mich, dass SPD und Grüne immer meinen, sie müssten in unserem Namen sprechen", sagte Toprak, seit fünf Jahren DIK-Teilnehmer und selbst Grünen-Mitglied. "Ich verbitte mir derlei parteipolitische Auseinandersetzung, während wir in der DIK an wichtigen Ergebnissen arbeiten."

MÜSLÜMANLAR FRIEDRICH'E ARKA ÇIKIYOR

İslam düşmanı olarak ayıplanan Federal İçişleri Bakanı Hans-Peter Friedrich'e tam da en muhafazakâr Müslüman derneklerden birinden destek eli uzatılıyor. Muhalefetin, Friedrich'e Alman İslam Konferansının (DIK) başkanlığını başkasına devretmesi yönündeki çağrılarının ardından DITIB diyalog sorumlusu ortalığı sakinleştirmeye çalıştı. "Başkanın şahsına saldırıldı." diyen Bekir Alboğa, "DIK, Friedrich'in başkanlığında devam edecek. Kendisi bizleri dikkatli bir şekilde dinledi ve eleştirilere katlandı. Bu onun Konferansı devam ettirmekteki kararlılığını gösteriyor." diye konuştu. Türk Devleti'ne bağlı bir kurum olan DITIB, kendi ülkesinde, Hristiyanlar ve Alevilerin de dâhil olmak üzere insan haklarını ihlal eden ve AB'yi İslam düşmanı olmakla suçlayan Ankara'daki hükûmetin bir uzantısı. Bu yüzden Alboğa'nın, salı günü ev sahipliği yaptığı ilk İslam Konferansında, İslam'a ilişkin tutumu nedeniyle buz gibi bir havayla karşılaşan ve şimdiye kadar şansı pek iyi gitmeyen İçişleri Bakanına anlayışlı davranması o denli şaşırtıcıydı.

Friedrich'in, İslam'ın Almanya'ya ait olduğuna dair tarihî kanıt olmadığı şeklindeki sözleri rahatsızlığa neden olmuştu. Aynı şekilde, Friedrich tarafından Konferansta güvenlik politikası kapsamında dile getirilen, Müslümanların güvenlik makamlarıyla iş birliğine giderek radikallerin erken safhada tespit edilmesine yardımcı olmalarına yönelik talebi de kızgınlığa neden oldu